

Rehabilitation und Pflege ...im Alter

Manchmal ist es zum Haare raufen, wenn man alt wird und dabei noch krank ist.

Meine Frau hat es in den letzten Jahren voll getroffen und ich als Ehemann gebe mein Bestes, um ihr in unserem zu Hause noch viele schöne Stunden und Jahre zu bescheren.

Was ist alles so passiert in den letzten 4 - 5 Jahren?

Meine Frau hat mehr als 40 Jahre im öffentlichen Dienst als Beamtin des Landes Nordrhein-Westfalen gearbeitet. Wir zwei haben jetzt fast 30 Jahre unser Leben gemeinsam gestaltet können und fast die ganze Welt bereist.

Dann eines Tages kam der ganz große Hammer!

Meine Frau fühlte sich nicht so wohl wie sonst, schlapp, unruhig und unbeweglich resp. stockende Bewegungen. Der erste Besuch eines Arztes seit langer Zeit und das beim Orthopäden.

Wie bei vielen Menschen im Alter um die Sechzig, Probleme mit dem Bewegungsapparat.

Nach Rücksprache mit dem Arzt sollte dann meine Frau sich doch bitte einmal in der neurologischen Ambulanz der Uniklinik Essen vorstellen...Routinefragen dort.

Nun kann das ganze „Unheil“ auf uns zu, viele Untersuchungen wurden durchgeführt und am Schluss stand die Diagnose fest: Parkinson Syndrom!!

Zunächst haben wir beide, meine Frau und ich nur geschluckt...! Nach weiteren speziellen Untersuchungen an den neusten Diagnosegeräten, dann standen die spezifizierten Details klar auf dem Papier: atypischer Parkinson mit sehr langsam verlaufender Zerstörung verschiedener Areale im Gehirn. Wir beide waren geschockt.

Dies alles noch in der Zeit, da meine Frau Vollzeit gearbeitet hat.

Jetzt begann ein Kampf mit verschiedenen Behörden, um eine Anerkennung zur Schwerbehinderung zu erreichen, es dauerte bis zum Dezember 2005, als der Bescheid vom Versorgungsamt Essen kam und der Schwerbehinderten – Ausweis angekündigt wurde.

Nun war der Zeitpunkt gekommen, dass meine Frau sich mit 60 Jahren vorzeitig ohne große Abschläge ihrer Pension, in den Ruhestand versetzen lassen konnte. Gesagt.....getan, zum 01. März 2006 war dieses Ziel erreicht.

In der folgenden Zeit verschlimmerte sich die Krankheit meiner Frau und ich habe verschiedene Anträge bei den Ämtern gestellt. Änderung des Schweregrades der Behinderung, Merkzeichen auf dem Ausweis, so z.B. „aG“, G oder auch B und eine Höherstufung als 50 %.

Einen Kampf wie gegen Windmühlenflügeln musste ich für meine Frau führen. Wir haben gesiegt... jawohl! Dank der Hilfe des **WDR Westdeutsches Fernsehen STUDIO Essen**. Die Redakteurin wollte bei allen Ämtern und Institutionen die Situation erfahren und aufzeichnen, damit ein Bericht bei der **AKTUELLEN STUNDE, Studio Essen** ausgestrahlt werden konnte.

Keine Behörde, kein Amt wollte an die Öffentlichkeit treten und die Sachlage erörtern...NEIN....Ratz – Fatz bekam meine Frau von allen angesprochen Stellen ALLES genehmigt und anerkannt:

100 % Schwerbehinderung unbefristet, die Merkzeichen „aG“, „G“, und „B“, und alle weiteren Hilfsmittel, die ihr das Leben mit dieser scheußlichen Erkrankung erträglicher gestalten lässt...ohne WENN und ABER!!

In den folgenden Jahren 2007/2008 und 2009 waren meine Frau und ich jeweils für 4 – 6 Wochen zu einer ReHa Maßnahme in den SCHMIEDER – KLINIKEN in Konstanz am Bodensee.

Eine hervorragende Klinik mit fach- und sachkundigen Ärzten. Sehr aufmerksame Therapeuten/Innen für Logopädie, Ergotherapie und Physiotherapie. Die Pflege und Betreuung im ganzen Hause war vorbildlich, äußerst freundlich und umsichtig.

Ein Schmuckstück, direkt am Ufer des Bodensee mit Park und den Blick auf Konstanz und die angrenzende Schweiz.

Nach jeder dieser Reha Maßnahmen konnte meine Frau wieder etwas besser mit ihrer Krankheit und den dazugehörigen Beschwerden sehr gut umgehen.

In diesem Jahr 2009, war sie dann schon auf einen Rollstuhl angewiesen, weil ihre Beine ihr oft den Dienst versagten. Sie konnte aber recht gut sprechen, schlafen war kein Problem, alleine wenn auch sehr langsam ihr Essen zu sich nehmen und man höre und staune...mit meiner oder fremder Hilfe einige Meter gehen ...und das im Mai –Juni 2009.

Das waren ReHa Maßnahmen mit Entlastungen sowohl für meine Frau, aber auch besonders für mich. Zu Hause bin ich ihre ganz persönliche Pflegeperson, mehr als 2 Jahre schon, ein ganz großes und schweres Paket, dass ich mir aufgeladen habe, aber dass tue ich gerne, weil ich meine Frau liebe. Anfang Juli 2009 geschah dann das bis heute für uns fast Unfassbare.

In der Nacht vom 4. auf den 5. Juli 2009 musste ich, wie bei fast allen „älteren Männern“ meiner Prostata gehorchen und den Toilettengang absolvieren.

Nach der Rückkehr ins Schlafzimmer sagte mir, so glaube ich heute, eine Stimme ...“ schau mal nach deiner Frau...“! Gesagt... getan.....oh lieber Gott, meine Frau glühte förmlich. Bei der Messung der Temperatur zeigte das Messgerät 40,1 °höchstes Fieber.

Spontan wählte ich die richtige Nummer...**112**....Notruf und unsere Mülheimer Feuerwehr war in 5 Minuten bei uns vor der Türe. Dann ging alles Schlag auf Schlag....Notaufnahme im EVK Mülheim... Intensivstation...eine dringende lebensrettende Notlungenspiegelung...künstliche Beatmung.....Es war eine beidseitige schwere Lungenentzündung im Gange. Auf Grund dieser Schwere versetzte man meine Frau in ein künstliches Koma und das für 22 Tage.... Es hat ihr das Leben gerettet....Danke an die Mitarbeiter dieser Intensivstation im EVK Mülheim.

Für mich eine erschütternde Nachricht, für meine Frau die einzige und beste richtige Entscheidung. Sie verbrachte dann insgesamt mehr als 6 Wochen in der Klinik in Mülheim.

Nun stand die Übernahme in eine ReHa Klinik zur Frührehabilitation an, in Essen – Kettwig sollte es sein. Mit einem Schlauch zur Sauerstoffversorgung im Hals, einem Schlauch am Bauch in den Magen gelegt zum“ essen und trinken“, sowie einem Dauerkatheter zur Harnableitung, wurde sie dann in Kettwig aufgenommen.

Nach ca. 3 ½ Wochen kam leider ein Rückfall und die Einweisung in die Akutklinik EVK Essen – Werden, wegen einer anderen Infektion. 2 Wochen war sie isoliert, keine ReHa Maßnahmen konnten eingeleitet werden(Kranken-, Sprach-, oder Feinmotorikübungen)da sie ja isoliert lag.

Wieder ein kleiner Rückschlag, ein Stau und Stop in der Beweglichkeit, aller Gelenke, Bänder, Sehnen, Muskeln und der Sprache.

Die Rückverlegung in die ReHa Klinik in Kettwig erfolgte nach 2 Wochen, aber leider wurden die Therapien dort erst sehr spät und nicht in allen Sparten wieder aufgenommen, sodaß wieder kostbare Zeit verloren gegangen ist.

Nun haben wir uns entschlossen, meine Frau nach Hause zu holen und „Pflege zu Hause BEHMENBURG“, wir sie sicher bestens betreuen.

In der Zwischenzeit bin ich nicht untätig geblieben und habe schon Hausbesuchstermine mit allen Therapeuten (Logopädie-Ergotherapie-Physiotherapie)fest einplanen und organisieren können.

Wenn alles so verläuft, wie wir es uns vorstellen, ist meine Frau nach 107 Tage !!! Klinikaufenthalt wieder zu Hause.

Sie muss wieder sprechen lernen, da ihr das bis heuter durch das Tracheostoma nicht möglich ist. Sie muss wieder lernen mit den Händen zu greifen. Die fehlenden bzw. ausgefallenen Therapien haben die Gelenke, Sehnen und Bänder, sowie Muskeln sehr geschwächt und inaktiv werden lassen. Sitzen und gehen muss sie auch neu erlernen, da sie fast 3 ½ Monaten nicht bewegt wurde oder sich bewegen konnte.

Für mich eine große Aufgabe meiner Frau zu helfen, bei der Pflege und der Mobilisierung. Ich mache das sehr gerne mit der Unterstützung des Pflegedienstes BEHMENBURG in Heißen, den Therapeuten die ins Haus kommen und meine Frau behandeln.

Leider muss ich festhalten, dass der Aufenthalt in der ReHa nicht das große Omen für meine Frau und für mich war. Ich war oder bin ein zu kritischer sowie zu wissbegieriger Angehöriger (Ehemann und vom Amtsgericht offiziell bestellter Betreuer!!), der vieles nachgefragt hat, aber selten oder nie eine befriedigende Antwort erhalten hat. Eine „Einlieferung „ in eine HOSPIZ, wie dort gesagt, ist KEIN Thema für meine Frau und mich, derzeit...überhaupt nicht!

Das Pflegepersonal hat sich große Mühe gegeben. Unter einer optimalen ärztlichen Versorgung verstehe ich etwas anderes, Menschlichkeit mit Herz und Zuspruch, da meine Frau ALLES mitbekommt, aber nichts sagen kann, da fehlt ..hakt es an einige Stellen mächtig.

Zum Schluss ganz wichtig liebe Mülheimer Mitbürger,, wie jung oder alt Sie auch sein mögen, wenn Sie einen Pflegefall haben oder betreuen in Ihrer Familie....lassen Sie sich NIE unterkriegen von wem auch immer.

Fallen Sie den Ärzten „ auf den Wecker“ Bleiben Sie dran.....hellwach sein und immer wieder fragen...fragenfragen. .bleiben Sie einfach nur unbequem, aber sehr bestimmend.

Fordern Sie Antworten von den Behandlern/Innen, denn meistens sind Sie es, die die aufopfernde Pflege zum Schluss ganz alleine machen, oder mit Profi's ,so wie ich dass aber sehr gerne tue...ich weiß wovon ich rede....

GLÜCK AUF

Hartmut van de Wetering....im Oktober 2009

*Leserbrief an die
Seniorenredaktion der Heinrich-Thöne-Volkshochschule
Alt? Na und!
Bergstr. 1-3
45479 Mülheim an der Ruhr*

*www.alt-na-und.de
redaktion@alt-na-und.de*